

History reversed

A tiny bit

Von Noemi_Tenshi

Kapitel 4: Trauma

Title: History reversed

Author: Noemi Tenshi

Timeframe: Before the war

Characters: T. M. Riddle, Merope Gaunt

Genre: Drama

Summary: Ein Teil der Geschichte ist nie eingetroffen. Dafür geschehen andere Dinge. Wird es den Lauf der Dinge wesentlich beeinflussen?

Warnings: AU

Part: 5 von 12

~+~

Am Abend schlich Tom sich wieder hinaus zu seiner Mutter. Sie lag dort, wo er sie zurück gelassen hatte. Er führte die übrigen Heilzauber aus. Dann sprach er: „Enervate“

Die Frau erlangte ihr Bewusstsein wieder. Und als sie Tom erblickte klammerte sie sich verzweifelt an ihn fest. „Mein Kind. Mein Kind“

Tom kochte vor Wut. Wer auch immer das mit seiner Mutter getan hatte, würde büßen.

„Zieh dich um“, meinte er nur und gab ihr die Klamotten (welche vormals Buchseiten waren). Dann drehte er sich um (er war nicht gerade erpicht darauf seine Mutter nackt zu sehen).

Allerdings dachte seine Mutter nicht daran, sich umzuziehen. Sie war ihre Arme um ihn. Tom sah ein, dass er ihr wohl helfen müsste. Er verbannte ihre Klamotten mit einem „Evanesco“.

Und sofort stachen ihn die schwarzen Buchstaben ins Auge, welche hasch auf ihrer Brust standen. Er würde sich später darum kümmern. Nun hatte er die Aufgabe, seine Mutter anzuziehen.

Es stellte sich als etwas schwierig heraus, jedoch schaffte er es mit (geringer) Unterstützung seiner Mutter.

In den neuen Klamotten und gesäubert sah sie schon viel besser aus. Abgemagert zwar... und die Haare waren eine Katastrophe... aber sie sah besser aus. Sie murmelte jedoch immer weiter unzusammenhängende Worte und sprach verzweifelt von ihrem Kind.

In dem Zustand würde sie ihm nichts von Bedeutung sagen können.

„Du brauchst etwas zu essen“, beschloss er und fluchte leise, da er nicht daran gedacht hatte. Er schaffte es mit gut zureden seine Mutter dazu zu bewegen zu einem nahe gelegenen Fast Food Stand zu gehen.

Er bestellte ein Portion Pommes und eine Wurst. Er zahlte und ging mit seiner Mutter auf eine Parkbank. Sie schlang das Essen runter – Tom fühlte sich unangenehm an ein ausgehungertes Tier erinnert.

Und schon war er mit dem nächsten Problem konfrontiert. Wo sollte er seine Mutter unterbringen? Er hatte kaum Geld. Er könnte sie höchstens in dem Häuschen am alten Friedhof lassen. Dort waren nur selten Menschen, nicht mal Penner wagten sich dort hin. Sie glaubten es würde spucken.

Aber auf Dauer war dies keine Lösung. Vor allem, wenn er mit ihr zusammenziehen würde. Er würde in keiner Halbruine leben!

Doch bevor seine Mutter ihn vom Waisenhaus holen könnte, würde er ihren geistigen Zustand wieder herstellen müssen. Er ging alle Bücher durch, die er hatte. In keinem standen brauchbare Informationen. Und in den Ferien hatte er nur Zugang zu Muggelbüchern. Er bezweifelte, dass dort etwas nützliches stehen würde.

„Lass uns gehen. Ich bring dich... an einen sicheren Ort“, beschloss Tom und brachte sein Mutter in das Häuschen. Allerdings wollte sie ihn nicht gehen lassen. So dass er wieder auf den Stupor zurückgreifen musste. Da müsste er sich auch etwas anderes überlegen. Der Stupor war auf Dauer nicht gesund.

„Tom!“ Die Heimleiterin begrüßte ihn wütend, „Wo warst du!? Es ist schon längst Ausgangssperre“

Er zuckte zusammen und tat unschuldig. Innerlich jedoch knirschte er mit den Zähnen. Was glaubte diese Person, wer sie war? So mit ihm zu sprechen!

Die Heimleiterin nahm ihm die Unschuldsmiene jedoch ab und schickte ihn ins Bett.

Am nächsten Tag ging er in die örtliche Bücherei und versuchte herauszufinden, was er gegen das Verhalten seiner Mutter tun könnte.

Die Bibliothekarin war etwas misstrauisch, als er fragte ob es irgendwelche Bücher über Psychologie gab, aber sie zeigte ihm die richtige Abteilung.

Er stürzte sich sofort auf die Bücher und kam zu dem Schluss, dass seine Mutter ein Trauma hatte. Therapien dagegen gab es mehrere, doch diejenige, die er am ehesten durchführen konnte (und verstand) war, dass er mit ihr über die Ereignisse reden müsste.

So machte er sich auf den Weg zu ihr.

„Enervate“

Wieder fand er sich in einer klammernden Umarmung seiner Mutter. Er erwiderte zaghaft. Dann schob er sie etwas von sich und überreichte ihr etwas Essen.

Sie schlang wie schon am Vortag hinunter.

„Wir müssen etwas mit deinen Haaren machen. Hast du etwas dagegen, wenn ich sie schneide?“, fragte er.

Sie zuckte mit den Schultern.

Er setzte sich hinter sie und beschwor eine Schere herauf. Sie zuckte etwas zusammen, doch Tom flüsterte beruhigend auf sie ein. Dann schnitt er die kaputten Haare herunter, sodass diese am Schluss nur noch etwa kinnlang waren.

„Erledigt“, grinste er zufrieden. Beschwor einen Spiegel und wies seine Mutter an hineinzusehen.

Sie starrte überrascht auf das Gesicht, welches zurücksah. Das letzte Mal, als sie in den Spiegel sah, war als... als sie gebranntmarkt worden war. Sie hatte schrecklich ausgesehen.

Doch nun... sie war immer noch viel zu dürr. Aber sie war sauber und ihre Wunden waren geheilt. Sie berührte die kühle Oberfläche des Spiegels und langsam formte sich ein zaghaftes Lächeln auf ihren Lippen.

Tom seufzte erleichtert. Doch nun kam der schwierige Teil.

„Mutter. Wir müssen reden“

~+~

Loool.

Was glaubt ihr, wie die gute Frau das aufnimmt?